



Projekte in Westafrika Benin / Niger

Ausgabe 70

APH-JOURNAL

MENSCHEN. HELFEN. AKTION PRO HUMANITÄT.

Kevelaer, Sommer 2016



Krankenstation



Aids-Diagnostik-
und Therapiegebäude



Waisenhäuser

„Jetzt seid Ihr dran!“

Rupert Neudeck

* 14. Mai 1939 † 31. Mai 2016



Interreligiöse Friedenswallfahrt –
Die Vertreter der Religionen, Dr. Rupert Neudeck
und der Rektor der Wallfahrt, Pastor Rolf
Lohmann, mit der Pilgergruppe auf dem Weg
von der Gnadenkapelle mit dem Friedenslicht
zur Friedenslichtstele.
Foto: Axel Hundertmarck

**„Das Mitgefühl ist der natürliche,
der menschliche Impuls.
Nicht die Gnadenlosigkeit.“**

*Navid Kermani zum Gedenken an
Dr. Rupert Neudeck*

**„Einem Menschen in Not die Hand
zu reichen, ist nichts, was wir
lernen müssen;
es ist etwas, was wir im Laufe
unseres Lebens verlernt haben,
ja, auch wir gewöhnlichen
Menschen verlernen mussten,
damit wir unser gewöhnliches
Leben weiterführen...“**

*Navid Khermani am 14. Juni 2016 in Köln
aus Anlass der Trauerfeier für
Dr. Rupert Neudeck*

**„Ruhe in Frieden, Rupert Neudeck.
Wir übernehmen!“**

Kardinal Rainer Maria Woelki

**Was zu beweisen ist.
In kirchlicher, politischer und
gesellschaftlicher Hinsicht.**



Dr. Rupert Neudeck und die APH-Botschafterin Steffi Neu an der Piroge im Sommer 2015 in Kevelaer – Foto: Axel Hundertmarck

In memoriam Dr. Rupert Neudeck

Das erste Buch, welches ich von Rupert und Christel Neudeck bekam, hieß „Humanitäre Radikalität“ und war ein Bild- und Textband zur Entstehungsgeschichte und Arbeit des Komitee CAP ANAMUR/Deutsche Not-Ärzte e.V.

Rupert und Christel Neudeck selbst wurden der Antrieb für das humanitäre Tun der Sektion Niederrhein des Komitee CAP ANAMUR – ausgehend von Kevelaer. Heute sind wir die Stiftung **Aktion pro Humanität**. Dieses Buch ist für mich persönlich jedoch weiterhin eine lebenslange „guide-line“, eine Art Richtschnur für unser humanitäres Tun geworden. Allerdings bei mir mit vielen Abstrichen beim persönlichen Mut und in der humanitären Radikalität. Mit einem Herzen voll tiefer Dankbarkeit konnte und durfte ich auch persönlich von meinem „humanitären Ziehvater“ Abschied nehmen, mit meinem innerlichen Versprechen an ihn, dass, so lange meine Kräfte reichen, ich in seinem Dienst für die „Habenichtse“ dieser Welt, für die Not-Leidenden, kurz für die Afflicti unserer Tage auf dem Weg sein will, mit allen, die stark,

stärkend und stärker werdend an meine Seite gestellt wurden.

Das Unmögliche zu wollen für diese Menschen war immer Ruperts Grundantrieb. Zu erfahren, wie oft es mit Hilfe vieler Menschen guten Willens an der Seite funktioniert, war auch uns vergönnt. Wie oft mussten auch wir hören, dass es nicht geht, zu vermessen, einfach verrückt und total verpeilt ist, was wir wollen. Doch es funktionierte, und es waren zumeist tausende Menschen in der ländlichen Region Benins, im Niger waren es Hunderttausende, die profitieren konnten. Dies ist auch eine „Glaubens-Erfahrung“ der ganz besonderen Dimension.

„Soyez realistes, demandez l'impossible“ (Seid vernünftig, verlangt das Unmögliche). Rupert und seine Gefährten empfanden sich mit ihrem Handeln und mit diesen Gedanken als „Kinder des Evangeliums“. Das Wort von der „Berge versetzenden Kraft des Glaubens“ war ihm seit seinen Kindertagen in den Knochen geblieben, so schrieb er. Er spricht von den kraftvollen Gleichnissen und Erzählungen, die von Christus und der Schwäche des Petrus, dem späteren Felsen, handeln. Dem Petrus, der auf dem Meere zu Christus hinzukommen wünscht und anfängt, auf dem tobbenden Meer zu stehen, dann einen Schritt vor den anderen tut – den Glauben verliert, „kleingläubig“ wird, zu kalkulieren anfängt, kurz „nach dem Zuständigen“ ruft – anstatt zu tun, was er tun muss.

„Es gibt immer einen Zuständigen, aber das ist noch keine Garantie dafür, dass er etwas tut“. Über zwanzig Jahre machen wir diese Erfahrung in Benin, vor allem in der Kooperation mit der Regierung. Doch es gibt positive Ausnahmen. So wie im letzten Jahr bei der Ankunft der Operations-Con-

tainers. Und jetzt ganz aktuell. Wo ein Anruf aus der Botschaft Benins ein starkes Zeichen setzte für einen Neuaufbruch in der Kooperation.

Was wesentlich bleibt in Ruperts Denken für uns, dass auch wir Menschen bleiben müssen, die „gegen die Versuchungen unserer Rückversicherungstrieb, gegen die Bequemlichkeiten und die Wohlstandsansprüche der Zeit gefeit und imprägniert sind“. Die wach, konsequent und achtsam sein müssen, was in unserem eigenen Land gerade geschieht. Nicht vermeidend und gleichgültig.

Für uns muss es zukünftig auch ohne ihn in genau seinem Denken und Handeln weitergehen. Es geht nicht darum, für die Armen, für die „Habenichtse“ unserer Zeit etwas zu tun, sondern mit ihnen und aus ihrer Perspektive heraus zu handeln. Für



Dr. Rupert Neudeck in der Basilika beim Totengedenken. Foto: Axel Hundertmarck

uns als **Aktion pro Humanität** in Benin und im Niger. So wie er sich nie anmaßte, von oben herab zu helfen. Sein Ziel war es immer gemeinsam zu gestalten, zu streiten.

Wir müssen genau diese „**Auferstehungsarbeit**“ in Ruperts Sinne weiter leisten, von der Pfarrer Gotthard Fuchs bei der Beisetzung in Troisdorf sprach. Wir müssen helfen, dass die Armen, Geschundenen, Verfolgten, in Krieg und Terror lebenden und sterbenden Menschen **auf-er-steinen** können aus ihrer Not. Das trägt bei zu mehr Gerechtigkeit in dieser Welt, von welchem Winkel der Erde auch immer.

Die vom Leben Geschundenen, die Afflicti, nehmen wir hier von Kevelaer auch zukünftig in Ruperts Sinne in den Focus unseres konkreten Handelns. Gemeinsam

Kevelaer rückte immer näher für Rupert. Dabei waren die über Jahre gemeinsam initiierten Projekte bei weltweiter Not oder Krise mit ihm, seinen Grünhelmen, nur vordergründig Auslöser dafür.

Ich lernte Rupert vor mehr als 20 Jahren als einen wirklich radikal Humanitären kennen und behalte ihn in Erinnerung als einen überzeugten und überzeugenden Christen, der die Botschaft eines Jesus von Nazareth lebte und spürbar werden ließ.

Die tiefe Erfahrung der Erhöhung des Gebetes aus Anlass der Entführung der Grünhelmmitarbeiter in Syrien, dieser „Bestimmung des Himmels“ auch von Kevelaer aus durch die Klarissenschwestern, aber auch durch sehr viele Gläubige gemeinsam mit Pastor Rolf Lohmann und seinem gesamten Seelsorgeteam, haben die Neudecks und viele Grünhelme enorm bestärkt und vor allem Rupert Neudeck noch einmal eine neue Dimension der Glaubenserfahrung mit besonderer Tiefe eröffnet. So ähn-

lich hat er selbst das hier in Kevelaer mal formuliert.

Sein Wunsch war es, diese „Mitgeschöpflichkeit“ aller Menschen untereinander erfahrbar zu machen. Im Leben, im Glauben, im konkreten Tun. Gleich welchen sozialen Standes, welcher Nation oder Rasse, welcher Religion oder politischen Auffassung die Menschen sind. Auch klarkantige Kritik, doch auch immerwährende Bereitschaft zur Versöhnlichkeit gehörten dazu.

Zuletzt haben gerade Religion und Politik in unserem Land Rupert in seinen letzten Lebensmonaten zutiefst erschüttern müssen. Unaufhörlich war er unterwegs, solange seine Gesundheit es noch zuließ. Wie ein Rufer in der Wüste. Die zunehmende Stigmatisierung, Diffamierung, der aufkommende Hass und all die immer mehr ausgrenzenden, rechten Parolen, lassen es „mulmig“ werden in unserem Deutschland und tun es in zunehmendem Maße. Die Anschläge der letzten Wochen, gleich ob Amok oder Terror, zeigen uns die zunehmenden Eskalationen menschlicher Abgründe.

„Nun ist er, ich bin ganz sicher, selbst ins Himmelreich gegangen. Jedoch spüren wir, wir sind zurückgelassen. Jeder von uns spürt – das ist so ein Gefühl, das sich mir in allen Telefonaten und Gesprächen seit seinem Tod vermittelte, dass wir ihn nicht nur persönlich gebraucht haben, als Ehemann, als Vater, als Freund, sondern dass er unserem Gemeinwesen jetzt fehlt, seine Stimme in Zeiten des wiederkehrenden Nationalismus, seine Tat in Zeiten der Flüchtlingsnot, seine Menschenfreundlichkeit, die über das gewöhnliche Maß hinausging. Was können wir tun? Ich glaube, es geht nur so, dass jeder von uns, jeder Einzelne, künftig ein bisschen mehr trägt als bisher.



Dr. Rupert Neudeck im Gespräch mit Pastor Rolf Lohmann und Dr. Elke Kleuren-Schryvers – Foto: Axel Hundertmarck

Allein schaffen wir das nicht, und ein mulmiges Gefühl genügt jetzt nicht mehr“ (Navid Kermani)

So werden wir in **Kevelaer** anlässlich der **II. Interreligiösen Wallfahrt für den Frieden in der Welt, am Sonntag, dem 28. August 2016 ab 17.00 Uhr**, klare Botschaften der Menschlichkeit und des Dialogs aussenden. Botschaften von Toleranz und Respekt, gegen das zunehmende Töten, aber auch gegen das Schüren von Ängsten und gegen jede Form von Diffamierung, Stigmatisierung und Hass. Gegen Extremismus – gleich von welcher politischen oder religiösen Seite und gegen jede Form der menschenverachtenden Radikalität.

Dieser Tag wird auch ein Gedenktag und Ehrentag für Rupert Neudeck werden, dem Initiator dieser Interreligiösen Friedenswallfahrt hier in Kevelaer mit dem „I have a dream“ aus der historischen Rede Martin Luther Kings am 28. August.

Die Wallfahrt startet in diesem Jahr am Marienpark in Kevelaer, Gelderner Str.

Einladende sind die drei abrahamitischen Religionen: Juden, Christen und Muslime. Eingeladen sind alle Menschen guten Willens, deren Sehnsucht und Intention der

Frieden in unserer Welt ist. Alle weiteren Informationen finden Sie auf der Homepage der Stiftung **Aktion pro Humanität**: www.pro-humanitaet.de

Benin

Helene Bassalé, unsere Projektleiterin in Benin, berichtete aus Anlass ihres Deutschlandbesuchs im Juli, was dort zur Zeit an unglaublich positiven Entwicklungen stattfindet. Die Geburtenzahl ist erstmals seit Jahren auf wieder über 70 im Monat Mai angestiegen. Die Patientenfrequenz hat noch einmal deutlich zugenommen. Die Einnahmensituation des Krankenhauses hat sich dadurch stark verbessert, obwohl die Patienten nur kleinste Beträge zu ihrer medizinischen Behandlung beitragen müssen, die zumeist unter den Kosten der staatlichen Krankenstationen liegen.

Das sogenannte Autofinancement, d. h. die Rückfinanzierungsmöglichkeit des Centre Medical Gohomey, wird sich in diesem Jahr noch einmal verbessern können.

Die Generaloberin der franziskanischen Schwestern vom Institut der Schwestern des Padre Pio war Anfang Juni hier in Kevelaer zu Strategie-Gesprächen bzgl. der



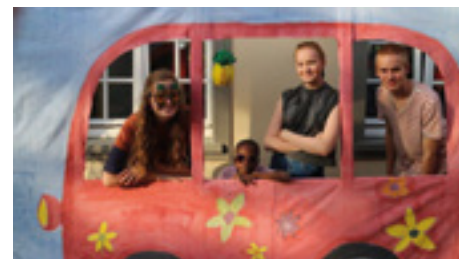
Die Schwestern von Padre Pio im Dienst

Zukunft unserer weiteren Kooperation. Die Gespräche sind sehr harmonisch, konstruktiv und effektiv verlaufen. Sie war von der Herzlichkeit des Empfangs in Kevelaer und von den Eindrücken, die sie von diesem Pilgerort mitnahm, sehr bewegt.

Noch in diesem Jahr werden zwei oder drei ausgebildete, weitere Schwestern nach Gohomey kommen. Dann werden es bereits zehn mithelfende Ordensfrauen sein, die unser medizinisches Team in Gohomey verstärken. Noch müssen viele Wege bearbeitet werden, damit das religiöse und weltliche Mitarbeiter-Team harmonisch und effektiv zusammenarbeiten können zum maximalen Wohle der erkrankten Menschen dort. Jedoch sind die Zielintentionen im Sinne von Padre Pio, welche bedeuten, unabdingbar an der Seite der armen und kranken Menschen zu sein zum Ziel der Linderung ihrer Leiden im physischen, psychischen und spirituellen Sinne, die gemeinsame und erklärte Kooperationsbasis. Die bestmögliche Medizin für die Menschen auch in der ländlichen Region zu bieten, war immer unser Anspruch und ist es bis heute. Nun jedoch wird immer mehr und immer besser auch die spirituelle Sorge und Zuwendung ein heilsames Element für die Menschen in Centre Medical Gohomey. Es ein großes Ziel, für das es sich lohnt, zu arbeiten. Das große Krankenhaus von Padre Pio, auf dem Gargano in San Giovanni Rotondo in Süditalien gelegen, hat uns diesen Weg aufgezeigt und beginnen lassen. Voller Überzeugung.

Dann gilt es noch zu berichten von unserem kleinen beninischen Patienten Akouegnon, der nach schwerer und mit Komplikationen behafteter Operation im Uniklinikum Essen nun zur Rekonvaleszenz und bis zur abschließenden zweiten Operation bei der Familie Pieper in Xanten lebt.

Das strahlende Lachen von Akouegnon beim Erlernen des Radfahrens oder beim schon eher therapeutischen Reiten auf dem Pferd oder beim Spazierengehen mit unserer Hündin Ada machen alle glücklich. Aber der Weg bis dahin war sehr schwer und erforderte von Annemarie und Hans-Hermann Pieper sowie der ganzen Familie ein enormes Verständnis für die Situation des Jungen.



Akouegnon und die junge Pieper-Familie

Ein ganz besonderer Dank gilt an dieser Stelle der ganzen Familie Pieper für dieses herausragende Werk der Barmherzigkeit, der mitmenschlichen Liebe, des unglaublichen Langmutes!

Im November oder Januar 2017 voraussichtlich wird der kleine Patient dann nach einer nochmalig erfolgten Operation wieder heim können zu seiner Familie nach Benin.

Wir danken auch hier allen Spendern, die für die Flug- und Reisekosten von Akouegnon und seinem Cousin aufgekommen sind. Ganz besonderer Dank gilt jedoch auch dem Universitätsklinikum Essen, welches sämtliche Kosten für die operative, stationäre und ambulante Nachkontrolle übernehmen. Der operierenden und betreuenden Ärztin, Frau Dr. Rübben und dem gesamten Team der Kinder-Urologie: danke!!

Niger

In beeindruckender Weise konnten wir mit vielen unserer Spender und Förderer in Kevelaer, am Niederrhein, in Münster, im Rheinland bis nach Bayern hinunter zu effektiven Ersthelfern für die hungernden Menschen im Niger werden. Unmittelbar nach dem Hilferuf des Erzbischofs Laurent Lompo aus dem Niger an Pfingsten, tätigte die Kirchengemeinde St. Marien in Kevelaer spontan die erste beträchtliche Finanzhilfe von 3.000 Euro für die Menschen im Niger. Diese hungern – wie viele Millionen Menschen im Sahel – voraussichtlich noch bis zur nächsten, kommenden Ernte im Oktober Vier Millionen Hungernde werden bis zu dieser Zeit allein im Sahelstaat Niger erwartet.

Zwei außergewöhnliche Spenden z. B. aus der Stiftung der Familie Seibt von der Grav-Insel in Wesel-Flüren oder aus der Bistumskasse Münster auf Vermittlung von Weihbischof Dr. Stefan Zekorn (Weltkirche-Referat) sowie die Spenden der **Aktion pro Humanität** machten eine schnelle und effektive Nothilfe von 50.000 Euro möglich! Neben der Kirchengemeinde St. Marien Kevelaer war auch die Kolpingfamilie Kevelaer mit einer beeindruckenden Spendenhilfe mit im Boot. Allen Helfern, Spendern und Förderern gilt der besonders herzliche Dank des Erzbischofs und der Menschen im Niger.

„Man kommt in der Not immer an den Ort zurück, wo man schon einmal Hilfe fand,“ sagt ein afrikanisches Sprichwort. Und auf die Hilfe der Kevelaerer, das weiß der Erzbischof, kann man sich verlassen. „Das ist ein Gefühl, das trägt in der Not“, so berichtet er.

Einem Menschen im Niger eine Mahlzeit am Tag zu ermöglichen, die ihn vor dem Verhungern rettet, kostet 35 Cent.

So ist das schnelle und konsequente Handeln auf den ersten Hilferuf immer das wichtigste Zeichen der Hoffnung und Ermutigung. Sowohl für den Erzbischof selbst, wenn er den Hungernden bei seinen pastoralen Visiten in immer größerer Anzahl zunächst völlig mittellos entgegenzutreten muss. Dann aber auch für das gesamte Helfer-Team von CADEV Niger (Caritas) und natürlich ermutigt es die Menschen, wenn die ersten Hilfsgüter, Säcke mit Reis, Mais, Hirse in den Dörfern bei den am schwersten betroffenen Familien ankommen. Lange, lange bevor die internationale Hilfe überhaupt anläuft ...

Nahrungsmittelhilfe ist immer wieder nötig in diesem Sahelstaat

Der Bau der Brunnenprojekte wird in diesem Jahr ebenfalls weiter vorangehen. Vier weitere Brunnen werden aus der Region des Niederrheins über die **Aktion pro Humanität** gebaut werden können. Drei von der Familie Seibt und ihrer Organisation „Wir helfen Kindern weltweit“ sowie ein weiterer Brunnen von der Familie Janssen & viele in Sonsbeck. Damit würden es dann gegen Ende des Jahres 31 Brunnen sein. Diese sichern dann in der bevölkerungsdichtesten Region des Wüstenstaates, in der Diözese Niamey in einer großen ländlichen Region Torodi/Makalondi – nahe



*Wasser ist Leben.
Wasser gibt Lebensperspektive!*

der Grenze zu Burkina Faso – für ca. 750.000 Menschen den Zugang zu sauberem Trinkwasser.

Ein Engagement, welches ebenfalls von Kevelaer seinen Ausgang nahm – mit dem ersten Brunnen. Eine Entwicklung, die zu Beginn der Aktion niemals denkbar gewesen wäre.

„Seid vernünftig, verlangt das Unmögliche!“ – Da ist er wieder, der gelebte Gedanke Rupert Neudecks.

Das Gegenteil von Armut ist nicht Reichtum, sondern Gerechtigkeit, so beschreibt es Theologe Leonardo Boff. „Die Armut ist eine Form der Unterdrückung, und daran mitzuwirken ist Sünde“. Weltlicher ausgedrückt könnte man es auch ein Verbrechen an den Mitmenschen nennen. Denn die wissentliche Verweigerung von Teilhabe aller Menschen an den Gütern unserer Welt ist eigentlich sogar ein vorsätzliches Verbrechen gegen die Menschlichkeit

So ist es unsere Aufgabe, die Kreuze unserer Tage – vor allem die Not und Armut der Menschen in den Krisenländern – so deutlich und nachhaltig zu lindern, dass die Menschen Chancen und Perspektiven in ihrer Heimat sehen. Flucht – vor Ort – verhindern. Durch unseren Perspektivwechsel für diese Menschen.

Weder in Benin, bei den deutlich über 50 Angestellten der **Aktion pro Humanität** im Krankenhaus oder den sozialen Projekten sehen oder hören wir nicht, überhaupt gar nichts von Fluchtintendenzen. Weil die Mitarbeitenden Perspektiven und Wertschätzung sowie regelmäßiges Einkommen, soziale und medizinische Unterstützung mit ihren Familien erfahren.

Und auch im Niger wird in der großen Region Torodi/Makalondi mit den Brunnen,

mit der Verbesserung der Basisgesundheitsversorgung und der zunehmenden Sicherung eines kleinen Einkommens durch landwirtschaftliche und Viehzuchtprojekte wie „Buamtandi“ die Fluchtabsicht der Menschen aus dem ärmsten Land der Welt sinken.

Für dieses Projekt sammeln wir gemeinsam mit der Kirchengemeinde St. Marien in diesem Jahr mit der gläsernen Litfasssäule und dem Lampedusa-Kreuz im Brunnen-Innenhof der Basilika in Kevelaer.

Auch hier auf dem Plakat über der gläsernen Litfasssäule ist der Appell, die Lebensphilosophie von Rupert Neudeck nun über groß markiert.

Du bist zuständig für die Not der anderen Menschen. Jetzt, sofort.

10.000 Frauen in der Region Torodi/Makalondi umfasst dieses Projekt bereits und keine davon hat mehr Fluchtgedanken, wie es Erzbischof Lompo bestätigt. Denn alle diese Frauen haben ein Tier zu versorgen, welches sie nach einem Jahr der Aufzucht verkaufen können auf den lokalen Märkten. Damit haben sie einen großen Schritt in die wirtschaftliche Eigenständigkeit für sich und die Familie getan ...

Allen Förderern dieses Projektes der gläsernen Litfasssäule mit dem Lampedusa-Kreuz danken wir sehr für dieses hilfreiche Engagement!

Die Rehabilitation des Krankenhauses St. Augustin de Bobiel am Stadtrand der Hauptstadt Niamey im Niger ist durch die großzügige Hilfe des Klever Unternehmers Bernd Zevens möglich geworden. Sie wird noch in diesem Jahr beginnen und umfasst auch eine Feeding-Station für unter- und mangelernährte Säuglinge und Kleinkinder.

Der Neubau der Apotheke für das Krankenhaus in Makalondi ist fertiggestellt. Für beide Krankenstationen übernimmt die **Aktion pro Humanität** in der Anfangsphase die Kosten für die Medikamente bis das Autofinancement so sicher ist, dass die Medikamente rückfinanziert werden können.

Terminankündigung

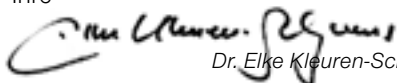
Am Samstag, dem 3. Dezember 2016, darf die **Aktion pro Humanität** wieder ins Priesterhaus zu einem gemeinsamen Advent-Kaffee mit allen Spendern, Förderern, Freunden und Interessenten einladen. Dort wird u.a. die Weiterentwicklung in beiden Projektländern in Wort und Bild vorgestellt.

Nachrichten

Und die neueste Nachricht aus Benin: nach 21 Jahren wird die rumpelige, ca. zwei Kilometer lange Piste zu unserem Krankenhaus und in das Dorf Gohomey nun endlich gepflastert und sogar mit einer Straßenbeleuchtung ausgestattet. Wir können es alle noch gar nicht glauben, aber das Budget dafür ist von staatlicher Seite bereitgestellt.

Und noch eine besondere Nachricht! Die Schüler der Realschule Rees haben mit unterschiedlichsten Aktionen auch in diesem Jahr wieder über 3.000 Euro für die Hilfe in Benin und im Niger bereitgestellt. Eine unglaubliche Kontinuität, ein tolles Engagement. Eine beeindruckende Nachhaltigkeit! Grand merci an das Benin-Team der Schule, an alle Schüler, Lehrer und Eltern!

Es grüßt herzlich
Ihre


Dr. Elke Kleuren-Schryvers

Stiftung Aktion pro Humanität

St.-Klara-Platz 6
47623 Kevelaer

www.pro-humanitaet.de

Vorstand:
Dr. Elke Kleuren-Schryvers
Birgit Schryvers

**ACHTUNG – seit 1. Januar 2016
neue Kto-Nummern:**

Stiftung Aktion pro Humanität
bei der Volksbank an der Niers

IBAN: DE39 3206 1384 4330 1300 11
BIC: GENODE1GDL

Stiftung Aktion pro Humanität
bei der Sparkasse Kleve

IBAN: DE98 3245 0000 0005 0276 51
BIC: WELADED1KLE

Information für unsere Spender
(Neuregelung seit 2007)

Die steuerliche Absetzbarkeit von Spenden wird vom Gesetzgeber rückwirkend attraktiver gestaltet. Der vereinfachte Nachweis (Buchungsbestätigung auf dem Kontoauszug oder Vorlage eines Bareinzahlungsbeleges) wird seit 2007 bis zu 200 Euro zugelassen. Das bedeutet für unsere Spender: Für Spenden bis 200 Euro im Jahr ist eine zusätzliche Zuwendungsbestätigung (ehem. Spendenbescheinigung) beim Finanzamt nicht mehr erforderlich. Wichtig für die Ausstellung einer Spendenbescheinigung: Geben Sie bitte auf der Einzahlung Name und Anschrift an!